

# **DANN MACHEN WIR ES ANDERSRUM**

Komödie in drei Akten

von

**HORST MIERSEN**



© EVA BIELER VERLAG WIEN

# DANN MACHEN WIR ES ANDERSRUM

Komödie in drei Akten

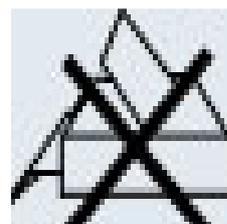
von

HORST MIERSEN

Regie- und Soufflierbuch

Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Buch nicht gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden.

Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Sende- und Fernsehrecht, vorbehalten.



EVA BIELER VERLAG  
Klederinger Str. 62/17  
1100 Wien  
Österreich  
Mobil +43/699 19 24 91 47  
Email: [bieler.verlag@aon.at](mailto:bieler.verlag@aon.at)  
Homepage: [www.bieler.at](http://www.bieler.at)



## Inhaltsangabe

Wenn eine landwirtschaftliche Verwalterin und ein Hotelkaufmann keine Arbeit finden, dann machen sie es einfach andersrum. Durch einen Zufall hören sie, dass zwei Stellen frei sind. So geht sie als Verwalter und er als Hotelkauffrau. Dass auf dem Gut ein junger Graf ist und im Hotel eine junge Tochter, bringt natürlich einige Verwirrungen. Auch die Gräfin und ihre Haushälterin sowie der Hotelinhaber und seine diversen Mitarbeiter, die alle von einem Schauspieler gespielt werden, bringen die Beiden in verwickelte Situationen. Manch Slip und eine kusswütige Tochter, die Nachhilfeunterricht braucht, sorgen außerdem noch für heikle Situationen.

## Personen 4D/4H

Anton Leitner Hotelfachkaufmann  
Antonia Berg Landwirt. Dipl. Wirtin  
Gräfin Clara von Kletten Landgutbesitzerin  
Graf Arno Ihr Enkelsohn  
Fr. Anni Haushälterin der Gräfin  
Hubert Fahlleitner Wirt vom goldenen Engel  
Rosi Fahlleitner Seine Tochter  
Alfons Ein Mann für alle Fälle

## Bühnenbild 1 außen

### Dekoration:

Die Geschichte spielt im Freien. An der Rückwand ein Bild mit einer Landschaft des Aufführungsortes. Vor der Wand eine Hecke (Büsche oder bemalte Wand) Vor und hinter der Hecke eine Bank.

Eventuell noch zwei Bäume (Tannen), damit man von der Bank ungesehen die Bühne verlassen kann. Die eine Seite ein großes Tor mit einem Schild „Landgut von Kletten“. Neben dem Tor ein Schaukelstuhl. Auf der anderen Seite der Hintereingang vom Golfhotel Goldener Engel, mit Wegweiser: Empfang, Saal, Zimmer, Wellnesscenter.

Dauer: 90 min

Links und rechts ist vom Zuschauer aus zu verstehen.

# 1. Akt

(Anton und Antonia sitzen auf der Bank hinter den Büschen. Anton ist schon als Frau und Antonia ist schon als Mann kostümiert. Vom Zuschauerraum aus sind sie nicht zu sehen. Sprechen aber laut und deutlich.)

Anton: Ja, ja. So ist es nun.

Antonia: So ist es nun. Ja, ja.

Anton: Das waren nun 25 Jahre gemeinsames Leben. (Je nach Alter der Schauspieler.)

Antonia: 25 Jahre gemeinsames Leben waren es nun.

Anton: Und gleich in der allerersten Nacht haben wir schon zusammen geschlafen.

Antonia: Aber nicht nur geschlafen.

Anton: Nein, du hast auch ganz schön gekreischt.

Antonia: Aber geschnarcht habe ich nicht.

Anton: Nein, damals noch nicht, aber später als wir zusammengezogen sind.

Antonia: Verrate doch nicht unser ganzes Intimleben.

Anton: Ja, ja, unser Intimleben.

Antonia: Ja, ja, zurzeit prickelt es bei uns nicht mehr,

Anton: Deshalb wollen wir uns ja auch jetzt trennen. Liebe Antonia, damit es zum Abschied noch einmal prickelt, habe ich etwas mitgebracht. (Stöhnt mehrmals auf.) Aber verdammt noch einmal, ich bekomme das Ding nicht raus.

Antonia: Ja, ja so wie immer. Soll ich dir helfen?

Anton: Das ist die blödeste Frage, die eine Frau stellen kann. Pass auf, gleich kommt er. (Der Sektkorken knallt. Anton schenkt die Gläser ein.) Auf unser neues Leben. Herzlichen Glückwunsch zu unserem 25ten Geburtstag.

Antonia: Du hat doch immer eine Überraschung parat. Na ja, Sekt prickelt ja auch ganz schön. Dir auch alles Gute zu deinem 25ten Geburtstag.

Anton: Und außerdem herzlichen Glückwunsch zu deiner bestandenen Prüfung an der Landwirtschaftlichen Schule.

Antonia: Und ich gratuliere dem frischgebackenen Hotelkaufmann.

Anton: Aber wie soll es jetzt weitergehen? Du keinen Job, ich keinen Job. Die Wohnung haben wir aufgegeben und jetzt trennen sich auch noch unsere Wege.

Antonia: Aber hallo, Anton. Nur den Mut nicht verlieren. Wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.

Anton: Pst. Sei ruhig. Ein Lichtlein kommt nicht daher. Aber da drüben aus dem Tor kommt jemand.

Gräfin: (Alte Dame, extrem elegant gekleidet, mit einem dicken Haarknoten, kommt sehr gebückt aus dem Hoftor heraus. Hat einen sehr hohen Spazierstock mit einem schönen Griff in der linken Hand. Macht das Tor wieder zu. Tor öffnet sich wieder. Sie nimmt den Stock und drückt es wieder zur. Sie geht, dreht sich aber noch einmal um. Das Tor geht wieder auf. Sie stützt sich auf den Stock, nimmt ihren rechten Fuß und donnert das Tor noch einmal zu. Es bleibt geschlossen.) Na also, warum nicht gleich so. Irgendwann merkt auch dieses Tor, dass alles nur nach meinem Willen geschieht.

Hubert: (Ein gut aussehender Mann (Mittelalter), mit guten Manieren, geht auf die Gräfin zu und will ihr einen Handkuss geben. Doch sie zieht die ergriffene Hand wieder zurück.) Na, noch nicht einmal höflich darf man sein. Aber trotzdem. Guten Morgen, Frau Gräfin. Was machen Sie denn so einen Lärm am frühen Nachmittag. Haben Sie schon Ihre Mittagssiesta hinter sich?

Gräfin: Ich mache Krach? Haben sie den Knall vorhin denn nicht gehört? Ich bin davon in meiner Mittagsruhe gestört worden. Das klang wie ein Schuss oder wie der Auspuff von meinem Enkelsohn: Ich meine wie der Auspuff von seinem Motorrad. Es könnte auch sein, dass

auch sonst etwas geplatzt ist. Aber nein, Jungfrauen haben wir hier in unserer Idylle ja nicht mehr.

Hubert: (Droht der Gräfin mit dem Finger.) Na, na, wollen Sie mich wieder einmal ärgern? Ich gebe Ihnen mein Wort, meine Tochter ist noch eine von den sieben Weltwundern.

Gräfin: Das ist ja auch kein Wunder. Das arme Kind hat ja auch einen Vater, der so verliebt in seine Tochter ist, dass er sie am liebsten selber heiraten würde.

Hubert: Liebe Gräfin, ich weiß warum Sie sich immer so ärgern. Meine Tochter ist erstens noch zu jung zum heiraten, und zweitens wollen wir diesen sich in der weiten Welt herum treibenden Grafenkel nicht.

Gräfin: Clara (Zu sich, aber laut) Verliere nicht die Contenance. Bleibe ruhig. Zähle bis 10 bevor du diesem Hotelbesitzer eine Antwort gibst. 7 6 5 4 3 2 1. Sehr geehrter Herr Fahlleitner. Mein Enkel Ihre Tochter heiraten? Da muss ich erst einmal ganz vornehm in mein Taschentuch lachen. (Sucht in ihrem Kleid ein Taschentuch. Findet es nicht. Sie ruft auf einmal gar nicht so fein, aber sehr laut.) Fräulein Aannni. (Pause) Fräulein Aaannniie. Wo ist verdammt noch mal mein Schnäuztüchlein?

Anni: (Eine Frau (Mittelalter) mit Kittel. Kommt mit wehendem Tüchlein, das sie in zwei Fingerspitzen hält, aus dem Tor. Macht einen höflichen Knicks.) Üüüch bün schon da Frau Gräfin. Bütte sehr gnädige Frau, Sü hatten es ün Ührer Eile üm Salon lügen gelassen. (Will die Bühne wieder verlassen. Gräfin lacht in ihr Tüchlein.)

Gräfin: Fräulein Anni. Stehen bleiben und Augen und vor allen Dingen Ohren offenhalten. Ich benötige Sie eventuell als Zeugin, wenn der Herr Goldener Engel mich wieder einmal beleidigen wird. (Dreht sich wieder zum Hubert um. Der hat sich inzwischen erst mit dem rechten Fuß die Hose abgeputzt, dann mit dem linken. Dabei grinst er in das Publikum. Auch schaut er hoch zu den Bäumen, als wenn er etwas suchen würde.) Wo waren wir stehen geblieben? Ach ja, von wegen mein Enkel Ihre Tochter heiraten. Das würde er nie tun. Der hätte Angst, dass Sie als Brautvater in der Hochzeitsnacht noch vor ihren Betten stehen würden, aus lauter Angst ihrem Töchterlein könnte irgendetwas passieren. (Zu Anni) Passen Sie auf Anni, gleich beleidigt er mich wieder.

Hubert: Verehrte Frau Gräfin. Die letzte Klage von Ihnen hat zu einem Vergleich geführt. Ich werde mich im Gegensatz zu Ihnen gräflich vornehm verhalten. Dabei habe ich genau wie Sie ein anderes Problem. Ich habe noch immer keine Hotelkauffrau gefunden, so eine mit einem Abschluss der Hotelfachschule. Ich weiß bald nicht mehr weiter. Nach dem Tod meiner Frau tanzen mir meine 30 Mitarbeiter schon auf der Nase herum.

Gräfin: (Lässt sich von Anni zu dem Schaukelstuhl bringen. Diese will ihr hinein helfen. Die Gräfin schüttelt sie aber ab. Anni stellt sich hinter den Schaukelstuhl.) Ich bin alt, aber nicht gebrechlich. Aber der Herr Fahlleitner hat Recht, wir haben andere Sorgen. Auch mir werden die Leute auf dem Hof schon widerspenstig. Ich benötige dringend einen Verwalter.

Anni: Aber üüüch bün doch nücht wüderspenstüg, üüüch doch nücht. Üüüch lasse mür doch alles gefallen. Sogar dass müch Ühr Enkel ümmer angrabscht, wenn er mal daheim üst.

Gräfin: Mein Enkel grabscht nicht, (Pause) der ertastet höchstens einmal das Terrain. Aber wenn ich Sie so ansehe. Brrrrr. (Schüttelt sich. Setzt sich in den Schaukelstuhl.)

Hubert: (Will sich von dem Gespräch davonschleichen. Dabei schaut er immer nach oben zu den Bäumen.)

Gräfin: Halt. Stop. (Hubert dreht sich mit einem Ruck um.) Hiergeblieben. Und wieso schauen Sie immer nach oben zu den Bäumen? Sitzt Ihre Tochter wieder einmal in ihrem Baumhaus, das sie ihr vor 15 Jahren gebaut haben? Wenn ja, dann hat sie sicher wieder ein Problem.

Hubert: Das Problem heißt entweder Gräfin von Kletten oder Gräfchen Arno. Denn sie hat gehört, dass der Grabscher heute wieder kommen soll.

Gräfin: (Will sich wieder von ihrem Stuhl erheben. Fällt aber zurück. Zu Anni, die hinter ihr steht) Wollen Sie ihrer alten Chefin nicht helfen?

Anni: (Zieht den Schaukelstuhl weit zurück. Dann lässt sie ihn los. Durch den Ruck kommt die Gräfin hoch. Verharrt in der Senkrechten. Anni läuft um den Schaukelstuhl herum. Bevor

die Gräfin ganz sacht nach vorne fällt, fängt die Anni sie auf. Dabei zum Publikum) Mal sagt sie hü, mal sagt sie hott. Am besten wär dü Alt schon.

Gräfin: Fäulein Aniiii. Gleich kommt die Kündigung.

Anni: Das wäre schon dü 111te Kündigung.

Gräfin: Schnauze, ich meine halt die Goschen, ich meine zügeln Sie Ihre Worte.

Hubert: Die Agentur für Arbeit hat mir für heute am späten Nachmittag eine junge Frau avisiert, die sich als Hotelkauffrau bewerben will. Hoffentlich kommt sie auch. Die letzten sind gar nicht gekommen. Hatten wohl Angst vor dem grossen Betrieb.

Anni: Und bei uns hat sü dü letzten zwei Bewerber gleich wüder rausgeschmissen. Ob wohl dü beiden Männer wüdklich so süüüß aussahen. (Verdreht die Augen dabei) Üüüch war sofort ün den einen verlübt.

Gräfin: (Hat sich schon wieder in den Lehnstuhl zurückfallen lassen.) Der Süße war der eine Punkt. Die anderen waren noch rausschmeißreifer. Die hatten so impertinente Fragen wie.

1. Wie viele Stunden muss ich in der Woche arbeiten.

2. Habe ich in der Woche 2 Tage frei.

3. Wie hoch ist mein Gehalt.

4. Wie viel Urlaub bekomme ich.

5. Wie viele Leute habe ich, die den groben Dreck wegmachen.

Anni: Aber die waren so süüüß. So rüchtüg zum angrabschen. (Macht so richtige zweideutige Handbewegungen.)

Gräfin: Fräulein Aannii. Ihnen stehen solche Bemerkungen nicht zu. Bitte etwas mehr Zurückhaltungen. Bitte bringen sie mich jetzt in die Villa zurück.

Anni: (Kommt dieses Mal von vorne. Hilft ihr mit einem kräftigen Ruck hoch. Dabei fällt die Gräfin in ihre Arme. Die Gräfin hält sich an Anni fest.) Bütte Frau Gräfin, nücht grabschen.

Gräfin: Man sollte diese Krähe hinaussschmeißen.

Anni: Kräh, kräh. (Imitiert eine Krähe.) Und wer soll Sü denn abends üns Bett brüngen?

Gräfin: Müssen Sie denn immer das letzte Wort haben? Manches Mal weiß ich nicht wer hier die Chefin im Hause ist.

Anni: Sü können ja auf mein letztes Wort noch eines dazugeben, dann haben Sü das letzte Wort.

Gräfin: (Schüttelt mit dem Kopf und droht ihr mit dem Finger. Dann verlassen beide die Bühne.)

Hubert: Verstehe einer die Weiber. Aber vor allen Dingen diese Gräfin. Eine Minute ist sie die Granddame, in der nächsten Sekunde denkt man, es kommt ihre eigene Waschfrau daher.

Hausdi: (Kommt als Hausdiener mit grüner langer Schürze. Spricht mit lauter grober Stimme.) Hä Boss. Sie müssen an den Empfang kommen. Die Reisegruppe aus Spanien ist da. Mein spanisch ist leider nicht so gut. Außer una Servesa por vervor kann ich leider nichts.

Hubert: Ja das kann ich mir denken. Den Satz können Sie glaube ich in vielen Sprachen. Una Servesa por vervor. Ein Bier bitte. Das kann man Ihnen ja an der Nase ansehen.

Alfons: Nein, das stimmt nicht.

Hubert: Wieso stimmt das nicht?

Alfons: Letzte Woche haben Sie doch noch gesagt, dass meine rote Nase vom vielen Rotwein kommt.

Hubert: Vom Rotwein, vom Bier, vom Cognac, vom Whisky und anderen hochprozentigen Sachen. Wenn mein seliger Vater und meine noch seligere Frau Ihnen nicht Arbeit und Wohnen auf Lebenszeit versprochen hätte, wären Sie schon lange geflogen.

Hausdi: Ja, auf Lebenszeit. (Pause) Und vor allen Dingen: Alles inklusive. (Zum Publikum: Leckt sich mit der Zunge über die Lippen und verdreht dabei die Augen. Dann nimmt er noch ein Taschentuch aus der Hosentasche und wischt sich genießerisch den Mund ab.)

Hubert: Mann, oh Mann, oh Mann, du bist ja genauso wie die Annie, der Hausdrachen der Gräfin, die muss auch immer das letzte Wort haben.

- Hausdi: So wie jetzt wieder, Boss. Schnell in die Lobby, Lo Lo. an den Empfang, die Spanier warten. (Er verlässt eiligen Schrittes die Bühne. Hubert folgt kopfschüttelnd.)
- Anton: Oh, puh. Ich konnte schon nicht mehr ruhig sitzen.
- Antonia: Mein Gott, sind das lustige Typen. Da ist ja einer uriger als der andere.
- Anton: Normalerweise hört der Horcher an der Wand die eigene Schand.
- Antonia: Aber wir sitzen ja nicht an der Wand.
- Anton: Nein, wir saßen auf ner Bank. Das reimt sich auch schon fast auf Schand. Nur, was wir hier gehört haben, dass war für uns ein Glück. Die suchen Hotelkauffrau und Verwalter und das ist was für uns beide.
- Antonia: Ja, aber hast du nicht gehört? Kauffrau und Verwalter werden gesucht. Und was sind wir? Hotelfachwirt und Verwalterin. (Pause) Obwohl ich daran Spaß hätte, mit der komischen Gräfin zusammen zu arbeiten. Und den Grafengrabscher würde ich mir schon vom Leibe halten.
- Anton: Und ich glaube, ich hätte mit dem jungen Hotelvater auch keine Probleme. Wenn schon die anderen Mitarbeiter ihm auf der Nase herumtanzen.
- Antonia: Dann wärst du der Eintänzer. Aber was solls. Ich bin kein Mann und du bist keine Frau. Und dabei wären das genau die richtigen Jobs für uns.
- Anton: Antonia, kannst du dich noch erinnern was die Frau Harlander unsere Regisseurin in immer gesagt hat?
- Antonia: (Sehr langsam und gekünstelt.) Alles was ihr bei uns im Theater lernt, könnt ihr irgendwann im Leben einmal gebrauchen.
- Anton: Genau. Ganz genau. Genau so machen wir es.
- Antonia: Du meinst? Dann machen wir es andersrum?
- Anton: Ganz genau. Oh Mädchen, mein Mädchen, ich weiß es genau, du gehst jetzt als Mann und ich geh als Frau.
- Antonia: Dann rufe ich aber die Refina gleich vom Auto aus an. So wie ich sie kenne, rückt die aus dem Fundus die richtigen Kostüme und Perücken heraus. Ich glaube vor lauter lachen wird Ihr Busen vor Freude auf und ab hüpfen.
- Anton: Gut, dann ist es abgemacht. Ich bin jetzt die Antonia und du bist der Anton. Also runter von der Bank und rein ins Auto. Wir müssen uns beeilen, damit wir vor den anderen Bewerbern wieder da sind. Es sind ja nur wenige Kilometer, da können wir in einer Stunde wieder da sein. Ach was, wir rasen, dann können wir es auch noch früher schaffen.

(Beide verlassen die Bühne so, dass sie nicht gesehen werden können.)

- Rosi: (Kommt mit einem Sprung von ihrem Baum herunter. Hocker etc. Kommt auf die Bühne und klopf sich umständlich die Kleidung ab, die vom Herunterklettern aus ihrem Baumhaus schmutzig geworden ist. Sie lacht vor sich hin.) Gott sei Dank hat mein Vater damals mein Baumhaus so stabil gebaut, sonst wäre ich vor lauter Lachen von da oben herunter gepurzelt. Was waren die beiden aber auch lustig. Aber ich hatte ja nur Augen für den Anton. Der ist ja zum Anbeißen süß. Na, die Antonia ist ja auch ganz nett, aber der Anton, der wäre genau die richtige Kragenweite für Klein-Rosi. Wenn ich mir vorstelle, dass der als Frau daher kommt und sich bei meinem Vater und mir als Hotelkauffrau bewerben will. Hoffentlich macht er es auch gut, denn ich will nicht hoffen, dass er so blöd daherkommt wie die aufgetakelten Männer die bei Charlys Tante immer die Frauen gespielt haben. (Sie will die Bühne verlassen. Motorradgeknatter. Sie kommt zurück und schaut zum Tor.)

- Arno: (mit Harleykleidung auf) Einen wunderschönen Guten Tag, Rosi. Du kennst mich gar nicht wieder, nicht wahr? Aber warte, ich will erst einmal meinen sexy Helm abnehmen, damit du mich in aller Schönheit sehen kannst. (Nimmt umständlich den Helm ab. Legt ihn auf den Schaukelstuhl. Redet zum Schaukelstuhl.) Na, du altes Ding, du steht ja immer noch da. Bist auch etwas älter geworden. (Dann springt er auf Rosi zu. Sie weicht mit drei Hopsern zurück.)
- Rosi: Ach der Knatterheini ist nach zwei Jahren einmal wieder da. Geh mir bloß vom Leib.
- Arno: Wieso Knatterheini. Sonst hast du doch immer Busengrabscher zu mir gesagt. Eigentlich weiß ich gar nicht, warum du immer Busengrabscher zu mir gesagt hast. Früher gab es ja eigentlich gar nichts zu grabschen. (Formt seine Hände, als wenn er den Busen von Rosi ertasten will. Sie hüpfte noch weiter von ihm ab.) Aber heute würde es sich schon lohnen. (Sie haut ihm auf die Finger. Will ihm noch eine runterhauen.)
- Rosi: Finger weg von die Dinger. Geh lieber rein zu deiner Großmutter. Die wartet sicher schon auf ihren Weltreisenden.
- Arno: Bekomme ich noch nicht einmal einen Begrüßungskuß von meiner Spielkameradin? So wie früher?
- Rosi: Hebe dich von mir. Bevor ich dich küsse, gehe ich lieber ins Kloster oder (kleine Pause) oder ich heirate eine Frau.
- Alfons: (Kommt als Golfspieler. Stellt seinen Golfbag ab. Stellt sich zwischen die beiden Kampfhähne.) He ihr beeden, kann man hier mal ehne wichtge Frage stellen, wa? Icke suche hier den Golfplatz, aber ick kann ihn nicht finden, wa. Kann mir ehner von euch beede den Weg verklickern,wa?
- Rosi: Aber natürlich mein Herr! Sehen Sie dort die Büsche?
- Alfons: Aber klar doch, ick bin ja nicht blind, wa?
- Rosi: Nun, nach der Bank gehen Sie rechts herum. Kommen Sie ich zeige es Ihnen. (Er nimmt den Golfbag. Sie gehen bis zur Bank. Er stellt die Tasche wieder ab und fasst Rosi um die Taille.) Aber hallo, nicht grabschen.
- (Alfons zieht seinen Arm schnell wieder zurück.)
- Rosi: Also, Sie gehen den Weg dort immer gerade aus. Da vorn sehen Sie eine große, grüne Tonne. Sehen Sie die Tonne?
- Alfons: Aber klar doch, wa, nicht zu übersehen . Mit so ehner bin ick verheiratet. (Will den Golfbag wieder hochnehmen.)
- Arno: Ich habe auch noch eine Frage? Welches Handycap haben Sie?
- Alfons: Meen Handycap wolln Se wissen, Männeken? Ick bin schon auf 16 plus 1. Wa, da staunen Se, wa?
- Arno: Olala, ein 16ender sind Sie. Alle Achtung. Aber was soll die plus 1 hinter der 16?
- Alfons: Na junger Mann, det können Se och nich wissen. Det Handycap eins hinter der 16, dett ist mein größtes Handycap. Dett ist mene Olle. Aber jetzt muß ick ma uff de Socken machen, wa. Sonst kommt mein Handycap noch hinter mir her, wa. Die is grade im Wellness Center bei dem gutaussehenden Kneter. Ick mehne, beim Masseur. Oh meine Jüte, tut der mir Leid. (Nimmt seinen Golfbag und verschwindet.)
- Arno: Nun, dann will ich mich auch auf die Socken machen, wie der Herr da meinte. Mein Handycap wartet sicher schon auf mich. Die hat mein Motorrad sicher auch schon gehört. Wie geht es denn dem alten Drachen? Ist sie noch wütend auf mich, dass ich so lange fort war, Rosi? Ich bin schon erstaunt, dass Frau Gräfin mit ihrem großen Stock noch nicht erschienen ist.
- Gräfin: (Kommt mit schwingendem Krückstock aus dem Tor.) Der Drachen kommt schon angefliegen. Leider kann ich noch kein Feuer speien, sonst würde ich dich grillen und auffressen. Aber komm her, du weißt ja, dass du mit deiner alten Oma alles machen kannst. Die macht alles, die tut alles, die verzeiht, und die zahlt alles. (Zum Publikum) Kennen Sie das auch? Wenn die Kinder klein sind, sind wir zum Babysitten gefragt. Dann sollen wir mit den Kleinen spielen. Und wenn sie dann 14 werden, kommen sie nur noch zum Taschengeld abholen. Aber jetzt komm in meine Arme. Ich bin ja so froh, dass du

wieder da bist. Wo du überall warst, kannst du der Rosi erzählen, ich weiß sowieso wo du dich in den zwei Jahren überall rumgetrieben hast.

Rosi: Ich will gar nicht wissen wo der seine, oder vielmehr wo er sich die Zeit vertrieben hat, die er lieber auf dem Gut hätte verbringen sollen. Aber woher wissen Sie denn Frau Gräfin, wo der Faulpelz sich rumgetrieben hat?

Gräfin: Na ich habe doch immer die Abrechnung seiner Kreditkarte bekommen.

Arno: Na Oma Gräfin, du hast ja noch ganz schön Kraft. Manchmal habe ich dich im Verdacht, dass du deine Klapprigkeit nur spielst.

Gräfin: Ach Arno, manchmal habe ich halt meine Tage, dann geht es mir gar nicht gut.

Rosi: Was haben Sie manchmal? Noch Ihre Tage? Mit über 70? Sie machen doch Spaß!

Gräfin: Jetzt wird sie frech, die Kleine. Die wird langsam ihrem Vater immer ähnlicher. Mit dem habe ich schon lange keinen Verkehr mehr.

Rosi: In dem Alter, ist ja kein Wunder.

Gräfin: (Droht ihr mit dem Finger.) Nur noch mit seinen Anwälten. Aber komm Arno, lass uns in Haus gehen. Fräulein Aaannnniii, wo bleiben sie denn heute, Sonst sind Sie doch immer so neugierig. Fräulein Aaannnniii, helfen Sie mir wieder ins Haus.

Anni: (Kommt mit einem Geschirrhandtuch und einem Teller.) Ach der Grabscher üst wüder da. Aber Frau Gräfin, ich kann Ihnen nücht helfen. Sü sehen ja, üch habe alle Hände voll.

Arno: Ach die Anni ist auch noch da. Oma, du wolltest die alte Krähe doch schon vor zwei Jahren rausschmeißen. Aber wie ich sehe, kräht sie immer noch. (Zu Anni.) Anni lassen Sie mal. Sie nehmen meinen Helm da vom Schaukelstuhl und ich nehme meine Großmutter. Den Helm werden ihre zarten Hände ja wohl noch tragen können. Und putzen dürfen sie ihn auch. (Er nimmt die Gräfin kurzer Hand auf seine Arme.)

Gräfin: Huch, was machst du mit mir. Fräulein Aaannnniii. Machen Sie das Tor auf, man weiß ja nicht, ob er mich lange genug tragen kann.

(Anni setzt sich den Helm auf. Öffnet das Tor. Die Gräfin winkt mit ihrem Stock zum Publikum.)

Rosi: (Setzt sich auf die Bank . Schaut auf die Uhr.) Wie kann man nur so enkelsohnverliebt sein. Der Bursche kann nichts, tut nichts, will nichts. So ein richtiger Machtnix. (Schaut wieder zur Uhr.) So. So, langsam müssten unsere zwei Arbeitslosen aber kommen. Ich kann es gar nicht mehr aushalten. (Steht auf. Schaut hinter die Hecke.) Ha, da kommen sie ja. Oh Gott sind die süß. Man erkennt sie gar nicht mehr wieder. Ich werde sie am besten hier in der Mitte des Platzes begrüßen. (Geht von einer Seite der Bühne zu anderen. Zählt die Schritte. Geht dann genau die Hälfte der Schritte zurück. Bleibt mit dem Rücken zum Publikum stehen.)

(Anton und Antonia kommen in ihrer neuen Kleidung. Sie als Anton und er als Antonia. Jeder mit einem großen Rollkoffer. Sehen das junge Mädchen. Antonia setzt sich erst einmal auf die Bank. Anton geht zu Rosi.)

Anton: Hallo Kleines. Kannst du mir sagen wo ich den Hotelboss finden kann? Ich möchte mich um die Stellung als Hotelkauffrau bewerben.

Rosi: Die Kleine will das nicht. Die Kleine darf das nicht. Die Kleine muss jetzt schnell ins Haus. Damit man mit der Kleinen nicht schimpft.

Antonia: Liebes gnädiges Fräulein. Nehmen sie es der jungen Frau nicht übel. Sie ist so aufgeregt, weil sie sich dort im Hotel als Hotelkauffrau bewerben will.

Anton: Ich kann alleine für mich reden. Also Klei. äh mein liebes Fräulein, kennen Sie sich hier aus? Ist die Stellung noch frei?

Rosi: Die Kleine kennt sich aus. Die Kleine wohnt dort in dem Hotel. Die Stellung ist noch frei. Die Kleine wird rein rennen und den Portier holen. Die Kleine wird dafür sorgen , dass Sie die Stellung (Schaut sie von oben bis unten an) dass Sie die Stellung bekommen. (Sie rennt ins Hotel.)

Antonia: Wenn du als Frau eingestellt werden willst, musst du dich auch als Frau benehmen. Ich kann dir aus Erfahrung sagen, dass Frauen anders ticken als Männer. Und bei Frauen wird gemobt, gemobt und noch einmal gemobt.

- Anton: Ja ich weiß, Frauen denken links rum. Aber mach mir nicht immer solche Vorschriften, du weißt doch, dass mich das schon immer aufgeregt hat. Auch denke du daran, dass.
- Portier: (Geht elegant auf Anton zu.) Guten Tag mein Fräulein. Die Kleine hat mir gesagt, dass Sie sich als Hotelkauffrau bewerben wollen. (Er schaut Anton von oben bis unten an.) Also, wenn ich Sie mir so richtig anschau, mhm, Sie könnten Chancen haben. Die anderen waren hübscher als Sie und wollten immer dem Chef an die Wäsche. Aber bei Ihnen glaube ich nicht, dass der auf Sie reinfallen wird. Na ja, Ihre Figur, nun zum kräftig zupacken ist sie geeignet. Ich werde Sie zum Boss bringen.
- Anton: (Lächelt ihn zärtlich an.)
- Portier: Ihren Charme können Sie sich bei mir ersparen, ich mag keine Frauen. Bitte folgen Sie mir. Den Koffer kann nachher der Hausdiener holen. (Er geht Hüfte schwingend vor Anton ins Hotel. Dieser versucht ihm nachahmend zu folgen.)
- Antonia: (Schaut zum großen Hoftor. Sie will die Klingel ziehen, als sich das Tor öffnet.)
- Arno: (tritt heraus. Hat noch die Motorradkleidung an.) Hallo Sie da, kommen Sie von da drinnen?
- Arno: (Dreht sich nach allen Seiten und zeigt dann auf sich.) Meinen sie mich, junger Mann?
- Antonia: Ist hier sonst noch jemand?
- Arno: Wie kann man eine so blöde Frage stellen. Ich komme aus dem Hause und Sie fragen, ob ich da rauskomme (schaut sie von oben bis unten an.) Sie zierliches Kerlchen.
- Antonia: Was, Sie wollen frech werden, Sie, Sie Knecht oder was Sie sonst noch sein können. Schon mal was von Karate gehört? (Hebt ein Bein an. Nimmt beide Hände in Stellung als wenn sie Karate kann.)
- Arno: Oh, da bekommt der Knecht aber Angst. Aber heraus mit der Sprache. Wollen Sie da rein?
- Antonia: Nein, ich will da raus. Jetzt fragen Sie genauso dämlich. Ja, ich will da rein. Ich möchte mich als Verwalter auf dem Gut bewerben.
- Arno: Sie als Verwalter? Na, das kann ja heiter werden. Sie als mein Vorgesetzter, da bekomme ich ja jetzt schon schlotterige Knie. (Schlottert mit den Knien.) Aber ich will mal nicht so sein. Kommen Sie, ich bringe sie zur Gräfin. Darf der Knecht voran gehen? (Er öffnet das Tor und will voran gehen. Antonia dreht sich um.)
- Antonia: Knecht, der Koffer.
- Arno: (schnappt sich den Koffer.)
- Hausdi: (Beide schauen sich an, heben gleichzeitig den Koffer hoch Beide gleichzeitig.) Ja, ja, da müssen die Ärmsten der Ärmsten wieder die schwierigste Arbeit verrichten.

Vorhang